Der Reaktionär

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EHE

Moderne Groteske von Lachesis

Personen:
Dr. Lorand,
Vally, seine Frau,
Anna, das Stubenmädchen.

Drei Uhr nachmittags. Elegantes Herrenzimmer bei Dr. Lorand. Im Hintergrund zwei Türen, beide geöffnet und mit dünnen Vorhängen aus bunten Perlenschnüren versehen. Durch die eine erblickt man das Speisezimmer, durch die andere das Schlafzimmer.

Auf dem Diwan liegt Vally. Neben ihr im tiefen Klubfauteuil dehnt sich Dr. Lorrand und gähnt. Zwischen ihnen steht auf einem kleinen Tabourett eine Bonbonnière, aus der die beiden abwechselnd naschen.

Vally (ärgerlich, während sie an einem Bonbon knabbert): Ich verstehe nicht, warum Edi nicht telephoniert. Jetzt warte ich seit einer halben Stunde darauf.

Dr. Lorand (ruhig, sachlich): Du richtest Deine Anbeter nicht gut ab.

Vally (gereizt): Gewiß! Ich werde wohl zu Dir in die Lehre gehen müssen. Deine Geliebte, die Tänzerin Doris, übertrifft ja an Frechheit Alle.

Dr. Lorand (seufzend): Das ist wahr. Ich sollte sie ein wenig strenger halten, aber wer kann diesem süßen Wesen widerstehen? Ihre Schönheit macht alles wieder gut.

Vally (freundlicher): Nun, Du siehst es ja selbst ein. Auch ich kann Edi nicht lange böse sein. Wenn er unpünktlich ist und dann endlich kommt, lieb, zärtlich, schelmisch, warum sollte ich ihn dann kränken, den guten Jungen?

Dr. Lorand (betrachtet seine Frau mit wachsender Aufmerksamkeit): Du bist eigentlich noch schöner geworden, Vally, weißt Du das?

Vally (lachend): Aber natürlich! Edi sagt es mir ja täglich. Uebrigens bin ich an solche Galanterie von Deiner Seite nicht gewöhnt.

Dr. Lorand: Das verstieße ja auch gegen unsere Abmachung!

Vally: Gewiß. Und ich fühle mich auch sehr glücklich, wenn ich mich nur an unseren Ehevertrag halte.

Dr. Lorand: Apropos! Unser Ehevertrag. Ich muß mal die Abschrift hervorsuchen. Ich habe nämlich meinem Freund Fritz versprochen, ihm bei der Abfassung des seinen behilflich zu sein. (Erhebt sich, sucht in einer der Schreibtischladen, kommt mit einem großen Bogen zurück und setzt sich auf seinen früheren Platz. Liest): ... die Ehe miteinander eingehen wollen. Dr. Lorand verpflichtet sich, seine Frau nicht durch nutzlose Pedanterie zu quälen, ihr vollste Freiheit zu lassen, ihre jeweiligen Freunde nicht zu beleidigen und nichts zu fordern, was sie ihm nicht freiwillig gewährt. Hingegen verspricht die Gattin, keine Komplimente und Zärtlichkeiten zu verlangen. Ihrem Manne vollste Freiheit des Herzens und der Sinne einzuräumen. Ihn nie zu fragen, wohin er geht und woher er kommt. Seine Freundinnen nicht zu beleidigen und ihm nie eifersüchtige Skandale zu machen.

Vally: Bravo! Wirklich gut abgefaßt! Du bist ein Genie, Anselm! (Sie streckt die Hände aus, zieht seinen Kopf näher und küßt ihn auf den Mund.)

Dr. Lorand (etwas verwirrt): Du küßt so — eigentümlich, Vally ... So ... ich weiß nicht, wie ich es nennen soll ... belebend!

Vally: Ach, das ist nur der Reiz der Neuheit, wir haben uns wohl ein Jahr lang nicht mehr geküßt ... (schelmisch lächelnd.) Und deshalb wohl im tiefsten Frieden gelebt!

Dr. Lorand (betrachtet sie mit wachsender Bewunderung): Weißt Du, Vally, Du bist ein Prachtsweib! So klug, so heiter, so schön!

Vally (hält sich lachend die Ohren zu): Der Ehevertrag! Denke an den Ehevertrag! Ich verlange keine Komplimente, keine Zärtlichkeiten ...

Dr. Lorand (aufspringend): „Ach was, dieser kindische Ehevertrag! (Er umarmt sie.) Du!

Vally (wehrt sich): Nicht, nicht! Ich bitte Dich, küsse mich nicht so! Wenn es jemand sieht ...

Dr. Lorand: Das ist mir egal!

(Im Speisezimmer erscheint Anna und deckt den Kaffeetisch.)

Dr. Lorand (läßt Vally ungern aus seinen Armen gleiten): Sind wir nicht Mann und Frau?!

Vally (flüsternd): Anna ist eine Spionin; ich weiß, daß Edi sie besticht und daß sie ausforschen muß, ob ich nicht zu zärtlich bin! Er ist so eifersüchtig und würde mir schöne Szenen bereiten, wenn er wüßte ...

Dr. Lorand (erregt, mühsam beherrscht, nähert sich hastig der Speisezimmertür, ruft hinein): Ziehen Sie sich jetzt zurück, Anna, und kommen Sie erst, wenn Sie gerufen werden!

(Anna geht.)

Vally (blickt erstaunt auf ihren Mann): Was soll das heißen!

Dr. Lorand: Daß ich Dein Mann bin!

(Er nimmt Vally in die Arme und küßt sie.)

Vally: Aber Anselm! Hab' doch Einsehen! Wenn Edi das erfährt! Bitte! Bitte!

Der Reaktionär

P. Bachmann

„Mir ist nicht zu helfen; wohin ich schaue — ich werde immer realistischer."